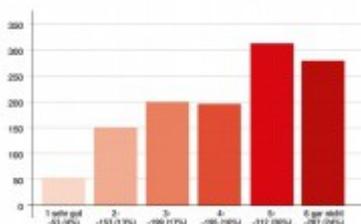


Sie sind hier: [Facharzt - Aktuelle Meldungen](#)

änd-Umfrage zu Ärztekammern

Ohrfeigen für schlechte Interessenvertretung und Öffentlichkeitsarbeit

Wie zufrieden sind die Niedergelassenen mit der Arbeit ihrer Landesärztekammer? Der änd startete in dieser Woche eine bundesweite Umfrage. Das erste Ergebnis liegt nun vor – und sollte den Kammern schwer zu denken geben. Zwar erhielten die Körperschaften in den Bereichen Fort- und Weiterbildung sowie bei der Schlichtung von Patientenbeschwerden noch brauchbare Noten. Ohrfeigen gab es jedoch für die kaum wahrnehmbare Öffentlichkeitsarbeit sowie bei der Vertretung ärztlicher Interessen nach außen.



Die Frage: Zu den Aufgaben einer Ärztekammer gehört die Vertretung ärztlicher Interessen nach außen. Dies gelingt meiner Kammer...

»[Großes Bild](#)

aus. 59 Prozent geben dort schlechte Noten (4 bis 6). Die Note 3 vergaben immerhin 17 Prozent und 19 Prozent ein „gut“. Das „sehr gut“ für den Beratungsservice sprachen fünf Prozent der Ärzte aus.

Weiter fragte der änd, ob die Kammern Themen rund um die Fort- und Weiterbildung professionell und mitgliederfreundlich bearbeiten. Dem konnte immerhin mehr als jeder Zweite zustimmen – 56 Prozent gaben die Note 1 bis 3. Völlige Fehlleistungen in dem Sektor (die Note 6) attestierten nur 12

Zu den Aufgaben einer Ärztekammer gehört die Vertretung ärztlicher Interessen nach außen – so lapidar ist es zumindest oft zu hören oder zu lesen. Die rund 1.200 Umfrageteilnehmer sind sich da aber nicht so sicher: Sattete 66 Prozent der Ärzte gaben an, dass dies der eigenen Kammer kaum oder gar nicht gelingt (Schulnoten 4 bis 6). Ein „sehr gut“ in diesem Bereich sehen sogar nur vier Prozent. Ebenfalls bedenklich: Die Antwort auf die Frage nach der berufspolitischen Kompetenz der Führungspersonen in den Kammern. 64 Prozent der Umfrageteilnehmer sehen wenig oder praktisch keine Kompetenz in den Chefetagen der Körperschaften.

Ein wenig besser – wenn auch kein Ruhmesblatt – fallen die Antworten auf die Frage nach der Beratungskompetenz bei berufsethischen oder berufsrechtlichen Fragen der Mitglieder aus. 59 Prozent geben dort schlechte Noten (4 bis 6). Die Note 3 vergaben immerhin 17 Prozent und 19 Prozent ein „gut“. Das „sehr gut“ für den Beratungsservice sprachen fünf Prozent der Ärzte aus.

Prozent der Teilnehmer.

Ein wenig Aufatmen können die Kammern auch, was die Schlichtung von Patientenbeschwerden angeht: 63 Prozent der Ärzte glauben, dass die Kammern dabei einen guten oder zumindest brauchbaren Job machen. Nur 37 Prozent sehen die Arbeit in diesem Sektor eher kritisch – eine 6 vergaben allerdings nur 10 Prozent der Teilnehmer.

Ein Warnsignal geht dagegen an die Presseabteilungen der Kammern. Die versendeten Mitgliederinformationen (Ärzteblatt, Rundschreiben, Newsletter) werden zwar von rund der Hälfte der Ärzte (49 %) als sehr interessant oder zumindest lesenswert eingeschätzt. Für die Öffentlichkeitsarbeit gibt es dagegen eine kräftige Watschn: Satte 67 Prozent der Ärzte konnten nur die Noten „ausreichend“, „mangelhaft“ oder „ungenügend“ vergeben. Die schlechteste Note 6 („Öffentlichkeitsarbeit nicht wahrnehmbar“) kreuzte sogar jeder dritte Arzt (29 Prozent) an.

Drastisch auch die Antworten auf die Frage nach dem zu zahlenden Kammerbeitrag: Nur 12 Prozent der teilnehmenden Ärzte halten dessen Höhe ohne Abstriche für fair. 25 Prozent stöhnen zwar über einen ihrer Meinung hohen Beitragssatz – halten ihn aber gerade noch für angemessen. Eine Mehrheit von 64 Prozent findet den eigenen Kammerbeitrag dagegen „viel zu hoch“.

Diese erste Umfrage des änd zu dem Thema mündete schließlich in der Grundsatzfrage: Die Niedergelassenen waren aufgefordert, folgenden Satz zu bewerten: „Die Arbeit der Ärztekammern ist wichtig und richtig – die Ärzteschaft braucht diese Einrichtungen.“ 27 Prozent der Teilnehmer hielten diesen Satz für voll zutreffend (Note 1), 19 Prozent für zutreffend (Note 2) und 10 Prozent für immerhin einigermaßen zutreffend (Note 3). Insgesamt geht die Runde also knapp an die Kammern: Eine dünne Mehrheit von 56 Prozent der Umfrageteilnehmer stehen deutlich hinter den Körperschaften. Doch Lorbeeren, auf denen man sich ausruhen kann, sehen wahrlich anders aus: 10 Prozent der Ärzte haben Zweifel daran, dass die Ärzteschaft die Kammern unbedingt braucht (Note 4). 13 Prozent äußern deutliche Zweifel (Note 5) und ganze 21 Prozent sind sich ganz sicher: Die Ärzteschaft braucht die Kammern in der derzeitigen Form nicht („Sechs, setzen“).

Die Online-Umfrage lief vom 01. bis zum 04. Oktober. Per Mail wurden die änd-Mitglieder (niedergelassene Haus- und Fachärzte aus dem ganzen Bundesgebiet) auf die Erhebung hingewiesen. Insgesamt 1.208 Ärzte beteiligten sich in dem vorgegebenen Zeitraum an der Umfrage.

So, 06.11.2016 13:50 / js

